

**Prof. Dr. Hans-Christoph Schmitt (\*11. November 1941 – †6. Juli 2020)  
zum Gedenken**

Der Fachbereich Theologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg trauert um Prof. Dr. theol. Hans-Christoph Schmitt, der am Montag, dem 6. Juli 2020, verstorben ist. Zum Lebensweg dieses in Tübingen als Sohn eines Pfarrers im Kriegsjahr 1941 geborenen Alttestamentlers gehört nach den Jahren der Schulzeit in der Wetterau das Studium der Evangelischen Theologie und Orientalistik in Marburg, Heidelberg und Tübingen. In Tübingen lernt er den Alttestamentler Karl Elliger kennen und arbeitet bei ihm als studentische Hilfskraft. Der weitere Weg war und blieb dann lange Jahre mit Marburg verbunden: Stipendiat der Studienstiftung von 1966-1968, Promotion im Jahr 1970 mit einer traditionsgeschichtlichen Arbeit zu Elisa, Assistent und dann Dozent am alttestamentlichen Seminar von 1970-1979 und während dieser Zeit die Habilitation zur nichtpriesterlichen Josephsgeschichte. Prägend wurde dabei der Alttestamentler Otto Kaiser. Als Nachwuchswissenschaftler war er mit 28 Jahren promoviert, mit 34 habilitiert und wurde parallel nach Erstem Theologischen Examen und Vikariat 1970 in der Ev. Kirche in Hessen und Nassau ordiniert. Die Verwurzelung in der eigenen Kirche spiegelt sich nicht zuletzt in dem dezidiert theologischen Grundverständnis aller philologischen und historischen Arbeit, das sich durch seine Forschung und Lehre zieht. 1979 erfolgt dann eine Berufung auf den Lehrstuhl für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Biblische Theologie in Augsburg. Dort wirkte er bis 1987 in der Lehramtsausbildung und wurde dann zum WS 1987/88 an die Friedrich-Alexander-Universität auf den Lehrstuhl für Altes Testament mit der Denomination »Theologie« berufen, auf dem er bis zu seiner Emeritierung im WS 2006/2007 eine breite Wirkung entfaltete.

In seinen Forschungen verband sich Umsicht mit der Fähigkeit zu eigenständiger Beobachtung und dem Mut zu Thesen, die sich in ihrer Zeit auch gegen den *mainstream* stellten. So beteiligte er sich mit seiner Dissertation zu Elisa und der vorklassischen nordisraelitischen Prophetie an einer kritischen Auseinandersetzung mit der von Martin Noth begründeten Sicht eines einheitlichen deuteronomistischen Geschichtswerkes. Ein bleibendes Thema seiner Forschungen sollte die Arbeit am Pentateuch, dessen Entstehung und Theologie, werden. Die Habilitationsschrift legt dazu einen ersten Entwurf anhand der Josephsgeschichte vor, der redaktionskritisch eine bis dahin breit vertretene Entstehung der Mosebücher aus der Verbindung selbständiger Quellenschriften in Frage stellte. In einer Vielzahl von Aufsätzen, insbesondere zu Texten des Exodusbuches, entwickelte er seine Vorstellungen weiter, bis zuletzt stets bereit sie auf Tagungen und Kongressen in seiner freundlichen und argumentativ klaren Art und Weise zu vertreten. Auch in anderen Arbeiten leuchten seine Beobachtungsgabe und Eigenständigkeit auf. So gehört sein Aufsatz zur »Prophetie und Schultheologie im Deuterocesajabuch« mit zu den Impulsen, die eine heute breit entfaltete redaktionsgeschichtliche Sicht auf Jes 40-66 inspirierten.

Sein Engagement und seine Gestaltungsfreude wird nicht zuletzt in der 27-jährigen Mitwirkung bei der Herausgabe der »Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft« deutlich. In den Jahren 1981 bis 1992 betreute er die Bücherschau und gab von 1993 bis 2008, zunächst zusammen mit Gunter Wanke und dann mit Ernst-Joachim Waschke, die ZAW heraus. Neben

seiner Tätigkeit in Forschung und Lehre engagierte sich Hans-Christoph Schmitt auch hochschulpolitisch. So war er von 1994 bis 1996 stellvertretender, dann 1996-1998 erster Vorsitzender des Evangelisch-Theologischen Fakultätentages, 1995-1997 Prodekan und 2003-2004 Dekan der Theologischen Fakultät. Von 1993 bis 1996 war er Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Mit Hans-Christoph Schmitt verliert die alttestamentliche Wissenschaft einen wachen und engagierten Exegeten und mit ihr der Fachbereich Theologie in Erlangen einen menschenfreundlichen Kollegen. Wir gedenken seiner in großer Dankbarkeit.

Charlotte Köckert, Fachbereichssprecherin    Jürgen van Oorschot, Institut Altes Testament